

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 24/3 (1997)

DOI: 10.11588/fr.1997.3.60971

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

CERUTTI und Nancy GREEN eine Italienerin und eine Nordamerikanerin direkt an den Debatten beteiligt. In der Tat sind die theoretischen Bezugspunkte der Debatten damit vielfältiger geworden, die sozialgeschichtliche Diskussion um Begriffe und Konzepte diesseits und jenseits des Rheins ist ähnlicher geworden, auch wenn Begrifflichkeit und Akzente andere sind. M. Weber und N. Elias, C. Geertz oder M. Sahlins, A. Kantorowicz, E. P. Thompson oder G. Levi scheinen inzwischen allgemein akzeptierte Verständigungshilfen in der französischen Diskussion darzustellen – neben den bekannten eigenen Bezugspunkten wie Durkheim, Mauss oder Bourdieu, Bloch, Febvre, Braudel und Labrousse. Der Aufbruch der französischen Kollegen zu neuen Konzepten und Perspektiven scheint mir bereits weiter vorangeschritten zu sein als etwa die hiesigen Debatten – auf jeden Fall können die Überlegungen über die Konstruktion sozialer Identitäten, über den Status von »kollektiven Vorstellungen« (représentations) oder über das Wechselspiel von Tradition, Rechtsnorm und alltagspraktischen Umdeutungen auch den deutschsprachigen Debatten einige Impulse geben. So kann man nur hoffen, daß deutschsprachige Sozialhistoriker die Gelegenheit nutzen, sich mit Hilfe dieser Sammelbände einen Einblick in die französische Diskussion zu verschaffen, statt den längst verlassenem Gemeinplätzen der früheren »Annales«-Geschichte kritisch oder affirmativ Tribut zu zollen.

Lutz RAPHAEL, Trier

Albert TANNER, *Arbeitsame Patrioten – wohlanständige Damen. Bürgertum und Bürgerlichkeit in der Schweiz 1830–1914*, Zürich (Orell Füssli) 1995, 848 S.

Zu der seit etwa zehn Jahren intensivierten Bürgertumsforschung, die sich in Deutschland unter anderen mit den Namen Lothar Gall, Jürgen Kocka und Hans-Ulrich Wehler verbindet, liegt jetzt auch von Schweizer Seite ein nach Aussage und Umfang gewichtiger Beitrag vor. Warum und wie sich das Bürgertum in der Schweiz leichter und uneingeschränkter als in den Nachbarländern zu einer sozial und politisch handlungsfähigen Klasse herausbildete, ist das eigentliche Thema von Tanners Arbeit. Seine breit angelegte und quellengesättigte Darstellung belegt einprägsam, wie im 19. Jh. bürgerliche Normen und Formen für die schweizerische Wirtschaft, Kultur und Politik bestimmend wurden.

Es entspricht der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes und seiner problematischen Begrifflichkeit, daß Tanner sich zunächst ausführlich mit dem Begriff »Bürgertum« – im Hinblick auf seine Geschichte, theoretische Differenzierung und empirische Ausweitung – auseinandersetzt. In Anlehnung an Max Webers Konzept sozialen Handelns und der Vergesellschaftung sowie Pierre Bourdieus Überlegungen zur Klassentheorie erscheint das Bürgertum bei Tanner als Resultat einer spezifischen Vergesellschaftung von bestimmten Berufs- und Sozialgruppen der Mittel- und Oberschicht. Entsprechend dem hier nur angedeuteten theoretischen Konzept gliedert sich die Arbeit in drei Teile, die jeweils eine der drei wesentlichen Dimensionen der bürgerlichen Klassen- und Identitätsbildung zum Thema haben.

Bei Teil I handelt es sich um den gelungenen Versuch, mit Hilfe verschiedener objektiver Merkmale – Selbständigkeit, Erwerbstätigkeit und Berufszugehörigkeit – die Sozialstruktur der bürgerlichen Berufs- und Erwerbsgruppen und ihren Wandel in der zweiten Hälfte des 19. Jh. aufzudecken. Auf diese Weise werden die genannten Gruppen von den übrigen Bevölkerungssegmenten abgegrenzt, und es zeichnen sich die Umrisse vom möglichen Umfang des schweizerischen Bürgertums ab. Diese Untersuchung der sozialen Ungleichheit und der sozialen Unterschiede, auch innerhalb der bürgerlichen Gruppen, wird dann am Beispiel von Bern und Zürich dadurch verfeinert, daß

Tanner die Faktoren Einkommen, Vermögen und Beschäftigung von Dienstboten mit einbezieht.

In Teil II wird anschaulich, wie die wirtschaftlich durchaus heterogenen bürgerlichen Berufs- und Sozialgruppen über eine gemeinsame Kultur integriert und zusammengehalten wurden. Dabei faßt Tanner den Begriff »Kultur« sehr weit auf: eine Vielzahl von ungeschriebenen und schriftlich belegten Normen und Formen, – die Familie, die Lebenshaltung, die Geschlechterrolle, die Weltanschauung usw. betreffend. Als eigentliche Klasseneinheit erscheint dabei in der bürgerlichen Gesellschaft nicht das Individuum, sondern die Familie, d.h. Bürgerlichkeit als kultureller Habitus im Sinne von Bourdieu.

Teil III der Arbeit ist der Konstituierung des Bürgertums zu einer politischen »Orientierungs- und Handlungsgemeinschaft« gewidmet. Hier geht Tanner der Frage nach, wie sich die bürgerlichen Gruppen aufgrund ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gemeinsamkeiten bzw. Abgrenzungen in den politischen Konflikten mit anderen gesellschaftlichen Gruppen und Klassen verhielten. M. a. W.: Es wird gefragt, wie die bürgerlichen Gruppen sich zu einer »realen, effektiven Klasse im Sinne einer organisierten kampfbereiten Gruppe« wandelten. Zu den Hauptthemen dieses Teiles gehört dementsprechend die Auseinandersetzung mit der alten Führungsschicht und um eine angemessene Vertretung in den kommunalen und kantonalen Institutionen.

Die vorliegende Monographie beansprucht (trotz des Untertitels) ausdrücklich nicht, bereits die Geschichte des schweizerischen Bürgertums im 19. und frühen 20. Jh. *insgesamt* darzustellen. Trotz der zeitlichen Begrenzung auf die Phase von 1830 bis 1914 und der ebenso plausibel begründeten räumlichen Beschränkung auf die Kantone bzw. Städte Bern und Zürich geraten punktuell auch das Ancien régime und andere Kantone der deutschen und der lateinischen Schweiz in den Blick. Dabei wird die gute Lesbarkeit und Anschaulichkeit der Darstellung allerdings gelegentlich mit einer gewissen Redundanz der vermittelten Informationen erkaufte. Insgesamt gesehen liegt eine gelungene Verbindung von Sozial- und Politikgeschichte vor, die ihr volles Relief durch zahlreiche Tabellen im Text erhält. Für weitere Forschungen über das Bürgertum in der Schweiz ist das hier vorgestellte Werk eine unumgängliche Vorgabe.

Reinhard SCHIFFERS, Bonn

Detlef BRIESEN, Gerhard BRUNN, Rainer S. ELKAR, Jürgen REULECKE, Gesellschafts- und Wirtschaftsgeschichte Rheinlands und Westfalens. Dokumentation mit Graphiken und Tabellen von Jürgen BEINE, Stuttgart (W. Kohlhammer) 1995, 326 p. (Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens, 9).

Le Land Rhénanie du Nord-Westphalie fêtait 1996 le 50<sup>e</sup> anniversaire de sa création, pour les auteurs l'occasion d'analyser l'évolution de la société et de l'économie rhénane et westphalienne depuis 1815. Il s'agit de démontrer la dualité entre vie rurale et citadine des années 1815 et 1850, qui évoluera au cours de la deuxième moitié du XIX<sup>e</sup> siècle vers une dualité entre monde agricole et monde industriel. Puis, entre 1914 et 1955, s'établira le primat de l'industrie sidérurgique et métallurgique en Rhénanie-Westphalie, pour céder, après la deuxième guerre mondiale, sa place de leader au secteur tertiaire dynamique et puissant le long du Rhin.

L'intérêt de ce livre est le va et vient permanent entre le regard sur les évolutions sociétales et l'analyse du devenir économique d'une région très influencée, au début du XIX<sup>e</sup> siècle, par la jurisprudence française et les conceptions industrielles belges et anglaises. Ce sera son essor économique qui fera de la Rhénanie une des régions-clés de l'Allemagne dès 1850–1870. Hommes et femmes, industriels et ouvriers, politiques, hommes d'églises et